

Qualität im Wohnungsbau —

Aufgabe mit politischem Inhalt

Das Wohnungsbauprogramm unserer Republik ist das Kernstück des auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossenen sozialpolitischen Programms. Die bisherigen Ergebnisse und Erfahrungen bei seiner Verwirklichung beweisen sehr anschaulich, daß es nicht nur die Erwartungen vieler Familien auf die Verbesserung ihrer Wohnbedingungen sind, die dieses Programm so populär werden ließen.

Wachsende Wohnbedürfnisse befriedigen

Das weit in die Zukunft reichende Wohnungsbauprogramm weckte vor allem Initiativen in den Städten und Dörfern, in den Betrieben der Zulieferindustrie, insbesondere aber bei den Bauarbeitern selbst. Darin liegen die tieferen Ursachen dafür, daß die Bauschaffenden im sozialistischen Wettbewerb seit 1971 Jahr um Jahr die Pläne des komplexen Wohnungsbaus erfüllen, bei Kindereinrichtungen und auf dem Gebiet der Modernisierung sogar beträchtlich überbieten. In diesem Kampf haben die Parteiorganisationen vieler Baubetriebe und Baukombinate ihre politische Massenarbeit auf ein höheres Niveau gehoben und sich bei der Anwendung wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse und massenwirksamer Neuerermethoden, wie der Slobin-Methode, an die Spitze gestellt.

Die Verwirklichung des Wohnungsbaupro-

gramms erfordert, entsprechend der Zielstellung der 10. Tagung des ZK der SED, die Wohnbedürfnisse der Bürger nicht nur in quantitativer Hinsicht zu befriedigen, sondern Schritt um Schritt, von den volkswirtschaftlichen* Möglichkeiten ausgehend, auch die Qualität im Wohnungsbau zu verbessern. Es ist die Aufgabe gestellt, Wohnungen zu bauen, die zweckmäßig und gut gestaltet sind und deren Ausführungsqualität einwandfrei ist. Es sind Wohngebiete zu errichten, die gemäß den Normativen mit gesellschaftlichen Einrichtungen ausgestattet und schön gestaltet sind, damit sich die Bürger in ihnen wohl fühlen. Und es geht schließlich darum, Wohngebiete zu schaffen, die funktionsfähig sind, in denen die Bewohner nicht über Jahre hinaus auf einer Baustelle mit all ihren störenden Begleiterscheinungen leben müssen. Das ist eine komplizierte Aufgabe, weil die wachsenden Ansprüche im Rahmen der staatlichen Kennziffern für den Investitionsaufwand je Wohnung zu befriedigen sind. Hier liegt nicht nur der Schnittpunkt für bestimmte, sich widersprechende Tendenzen zwischen Ökonomie und Gestaltung, zwischen den wachsenden Wohnbedürfnissen und den bedeutenden, aber nicht unbegrenzten volkswirtschaftlichen Mitteln, die unser Staat für den Wohnungsbau zur Verfügung stellt. Hier liegt vielmehr auch der Ausgangspunkt für die konsequente Fortset-

Leserbriefe

den Kampfdemonstrationen und Kundgebungen an der Mahn- und Gedenkstätte, die feierliche Aufnahme in den sozialistischen Jugendverband und in die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ sowie Treffen mit Parteiveteranen und Mitgliedern des Kreiskomitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer sind zu einer neuen Tradition geworden. In zunehmendem Umfang führen auch andere Kreise des Bezirkes Magdeburg solche politischen Veranstaltungen an der Mahn- und Gedenkstätte durch.

Die Mahn- und Gedenkstätte spielt in der ideologischen Arbeit mit der Jugend eine wichtige Rolle. Den Schülern und Jugendlichen tritt hier die Menschenfeindlichkeit und Gefährlichkeit des Imperialismus konkret gegenüber. Es wuchs die Bereitschaft der jungen Menschen, im Interesse der allseitigen Stärkung der DDR zu lernen, zu arbeiten und aktiv mitzuwirken bei der Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft. Vor allem festigte sich bei ihnen die Freundschaft zur Sowjetunion und der Gedanke der Solidarität

mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern.

Die Kreisleitungen der SED und der FDJ lenken das Interesse der Jugend auch auf die Erforschung der antifaschistischen Aktionen in den Außenlagern der faschistischen Konzentrationslager wie des berüchtigten KZ „Dora“ bei Nordhausen, aus denen viele der Ermordeten von Gardelegen kamen.

Heinz Schenk
Mitarbeiter
der Kreisleitung der SED
Gardelegen